

Jahresbericht 2011

Rapport annuel 2011

Inhalt

Leitartikel	3
Portrait	7
VHV in Zahlen	8
Mitglieder	9
Vorstand	10
Vorstand: Aus Tätigkeit und Positionierung	11
Vertretungen	13
Jahresrechnung 2011	20

Table des matières

Editorial	3
Portrait	7
L'Association BCG en chiffres	8
Membres	9
Comité	10
Comité: Activité et prises de position	11
Représentations	13
Comptes annuels 2011	20

Werden die Banken aus der Schweiz wegreguliert?

Die zunehmende Regulierung hat zu einem starken Anstieg der Compliance-Kosten geführt, was gemäss einer aktuellen Studie besonders Institute mit Kundenvermögen von weniger als 10 Mrd. CHF vor ernsthafte Schwierigkeiten stellt. Die Cost/Income-Ratio stieg in den letzten drei Jahren bei den untersuchten Schweizer Banken um durchschnittlich 17 % auf einen Wert von 77 %. Im Jahr 2010 lag die Median Cost/Income-Ratio der kleineren Institute rund acht Prozentpunkte über derjenigen der grösseren Banken. Noch vor wenigen Jahren haben sich die beiden Gruppen hinsichtlich ihrer Effizienz kaum voneinander unterschieden.

Die Vereinigung der Schweizerischen Handels- und Verwaltungsbanken (VHV) kämpft für die Erhaltung der Vielfalt des Bankenplatzes Schweiz. Sie ist überzeugt, dass eine breite Abstützung des Bankenwesens die Branche als Ganzes stabiler und krisenresistenter macht. Aus diesem Grund hat die VHV schon 2004 und als Wiederholung 2011 entschieden, mit einer eigenen Studie die Entwicklung der Compliance-Kosten in Bezug auf die kleinen und mittleren Banken zu untersuchen und Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten.

Das Institut für Banking und Finance (IBF) der Universität Zürich hat in der im Dezember 2011 erschienenen „International Private Banking Study“ die Wettbewerbsfähigkeit des Vermögensverwaltungssektors von neun verschiedenen Ländern und Regionen analysiert. Das IBF unterlegt damit die aktuellen Entwicklungen im Vermögensverwaltungssektor mit wertvollem und aussagekräftigem Zahlenmaterial und leistet somit einen fundierten Beitrag zur anhaltenden Diskussion über die Zukunft der Branche. Die Studie wurde von der VHV finanziert. Die Compliance-Kosten, eine sehr wohl aktuelle, aus Sicht vieler Banken jedoch schwer quantifizierbare Thematik, stehen im Interesse einer weiteren IBF-Studie, die im Auftrag der VHV erstellt wurde. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden Repräsentanten der angesprochenen Banken in strukturierten Interviews zu verschiedenen Compliance-Themen befragt. Hierbei zeigte sich, dass die wenigsten Institute über eine klare Datenlage zu ihren Compliance-Kosten verfügen und dass eine Aufspaltung der Gesamtkosten in einzelne regulatorische Themengebiete in den wenigsten Fällen klar vollzogen werden kann. Nichtsdestotrotz können auf qualitativer Ebene Tendenzen aufgezeigt und aktuelle Problemfelder eruiert werden.

Die „International Private Banking Study“ illustriert, wie sich die jüngste Verdichtung der regulatorischen Vorschriften und die rigide Bekämpfung von Steuerhinterziehung auf die internationale Vermögensverwaltungsbranche ausgewirkt haben. Traditionelle Offshore-Zentren wie die Schweiz oder Liechtenstein haben ihren fiskalischen Wettbewerbsvorteil verloren und sehen sich zusehends einem stärkeren

Les banques devront-elles quitter la Suisse pour échapper à une réglementation toujours plus contraignante ?

Sous le poids d'une réglementation de plus en plus tatillonne, le coût de la mise en conformité ne cesse de croître, ce qui selon une étude récente pose des problèmes sérieux, notamment aux établissements gérant des fonds de moins de 10 milliards de francs. En effet, le rapport coût/revenu des banques suisses sondées a augmenté au cours des trois dernières années de 17 % en moyenne pour atteindre 77 %. En 2010, ce rapport était pour les établissements de taille moins importante de quelque huit pour-cent supérieur à celui des banques de plus grande envergure. Il y a quelques années les deux types d'établissements ne se différenciaient guère en termes d'efficience.

L'Association de Banques Suisses Commerciales et de Gestion (BCG) est engagée dans la lutte pour le maintien de la diversité de la place bancaire suisse. Elle est persuadée qu'une offre aussi large que possible rendra l'ensemble du secteur plus stable et plus apte à résister aux situations de crise. C'est pourquoi la BCG a décidé dès 2004, et une nouvelle fois en 2011, de réaliser sa propre étude de l'évolution du coût de la mise en conformité au niveau des petites et moyennes banques, pour en tirer des enseignements quant aux mesures à prendre.

Dans une étude du secteur des banques privées publiée en décembre 2011 sous le titre « International Private Banking Study », l'Institut Banque et Finance (IBF) de l'Université de Zurich a analysé la compétitivité des banques de gestion de fortune pour neuf pays et régions différents, apportant ainsi une contribution solidement argumentée au débat fleuve sur l'avenir du secteur. L'étude a été financée par la BCG. Le coût de la mise en conformité, sujet d'actualité s'il en est, mais difficilement chiffrable de l'avis de bien des banques, fait l'objet d'une autre étude IBF commanditée par la BCG. Elle consistait à interroger des représentants des banques concernées selon un schéma structuré sur divers aspects de la mise en conformité de leurs établissements. Ce sondage a permis de constater que seule une petite minorité d'entre eux dispose de données fiables pour appréhender le coût de la mise en conformité, et qu'une ventilation du coût total par rubriques spécifiques n'est pas possible dans la plupart des cas. Toutefois, il a permis de mettre en lumière des tendances qualitatives et d'identifier des problèmes spécifiques.

L'étude « International Private Banking » montre bien dans quelle mesure le foisonnement récent de la réglementation et la lutte acharnée contre la soustraction d'impôt ont impacté la gestion de fortune au niveau international. Des centres « off-shore » traditionnels comme la Suisse et le Liechtenstein ont perdu leur atout concurrentiel en matière fiscale et doivent faire face à une concurrence internationale chaque jour plus âpre.

internationalen Konkurrenzkampf ausgesetzt. Dass die Vermögensverwalter in den untersuchten Ländern vermehrt an gleichlangen Stricken ziehen, zeigt sich mitunter in den auf die Kundenvermögen erzielten Margen, die sich in den letzten Jahren über alle vom IBF untersuchten Länder hinweg stark angeglich haben. Neben der Konvergenz der einzelnen Märkte ist auch der anhaltende Abwärtstrend bei den Margen bemerkenswert. Über alle untersuchten Finanzinstitute hinweg sind die auf die verwalteten Vermögen erzielten Bruttomargen zwischen 2004 und 2010 um 21 Prozent gefallen. Einerseits sind risikobewusstere und kritischere Kunden, die nicht zuletzt dank der verbesserten Vergleichbarkeit von Produkten, Preisen und Dienstleistungen in ihrer Verhandlungsposition gestärkt sind, für diese Entwicklung verantwortlich. Andererseits haben die traditionellen, typischerweise eher preissensitiven Offshore-Kunden einer neuen Generation internationaler Kundschaft Platz gemacht. Diese Kunden erwarten eine exzellente und umfassende Beratung und sind nur dann bereit einen höheren Preis als im Heimatland zu bezahlen, wenn ein klar messbarer Mehrwert zu erwarten ist. Zudem darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass auch das gegenwärtig sehr tiefe Zinsniveau und die Frankenstärke die Margen zusätzlich reduziert hat.

Zusammen mit der im Zuge der Finanzkrise geschrumpften Vermögensbasis schlagen sich die abnehmenden Margen deutlich auf der Ertragsseite und somit in den Cost/Income-Ratios der Banken nieder. Diese haben in den letzten Jahren in allen untersuchten Ländern stark zugenommen. Besonders stark war der Anstieg bei den Schweizer Banken, die 2010 im Median eine Cost/Income-Ratio von 77% auswiesen – 17 Prozentpunkte mehr als noch drei Jahre zuvor. Wie Abbildung 1 zeigt, scheinen insbesondere kleine Schweizer Institute (weniger als 10 Mrd. CHF Asset under Management, AuM) vermehrt Mühe damit zu haben, Erträge und Kosten auf nachhaltige Art und Weise unter Kontrolle zu bringen. Im Jahr 2010 lag die Median Cost/Income-Ratio der kleineren Institute rund acht Prozentpunkte über derjenigen der grösseren Banken. Noch vor wenigen Jahren haben sich die beiden Gruppen hinsichtlich ihrer Effizienz kaum voneinander unterschieden.

Analysiert man die Ursachen für die deutlichen Verschlechterung der Cost/Income-Ratio bei den Schweizer Banken, zeigt sich rasch, dass es im Nachgang der Finanzkrise nur den wenigsten Instituten gelungen ist, mit Kostensenkungen adäquat auf den Ertragseinbruch zu reagieren. Die kostenseitige Inflexibilität vieler Vermögensverwaltungsbanken liegt einerseits in der Natur des Geschäfts. Dieses wird auf der Aufwandseite von Personalkosten dominiert, die rund zwei Drittel des Geschäftsaufwandes ausmachen. Während in anderen Geschäftszweigen des Finanzsektors Ertragseinbrüche relativ rasch durch entsprechende Anpassungen in der Mitarbeiterzahl abgefedert werden können, lassen sich die Kosten im beziehungsintensiven Vermögensverwaltungsgeschäft nur schlecht über den Personalbestand steuern. Andererseits ist der eingeschränkte Kostensenkungsspielraum

Les gestionnaires de fortune dans les pays analysés se battent de plus en plus à armes égales, à preuve la large convergence des marges dégagées par les fonds gérés entre les pays couverts par l'étude de l'IBF. On observe non seulement une convergence des marchés, mais aussi une baisse apparemment inéluctable des marges. Pour tous les établissements financiers consultés les marges brutes réalisées sur les fortunes gérées ont chuté de 21% entre 2004 et 2010. Cette évolution est due d'une part à une clientèle mieux informée, donc mieux sensibilisée aux risques et qui profite de la plus grande comparabilité des produits, des prix et des services pour conforter sa posture face aux interlocuteurs financiers. D'autre part, les clients « off-shore » traditionnels plutôt sensibles aux prix ont été supplantés par une nouvelle génération de clientèle internationale qui exige un conseil complet et répondant à tous les critères de qualité. Elle n'accepte de payer plus cher que dans son propre pays qu'à condition d'obtenir une valeur ajoutée tangible. S'y ajoute le fait que les taux d'intérêt actuellement très bas et le franc fort ont également contribué à raboter les marges.

Ajoutées à la baisse des fonds gérés consécutive à la crise financière, les marges décroissantes pèsent lourdement sur le rendement, et partant, sur le rapport coût/revenu des banques. Au cours des dernières années, ce dernier a pris l'ascenseur dans tous les pays couverts par l'étude, mais plus particulièrement en Suisse dont les banques affichaient 77% en moyenne en 2010 – une hausse de 17% par rapport à il y a trois ans. Comme le montre la fig. 1, ce sont surtout les petits établissements suisses (gérant moins de 10 milliards de fonds) qui semblent peiner à maîtriser les coûts en faveur du rendement. En 2010 ce rapport était pour les établissements de taille moins importante quelque huit pour-cent supérieur à celui des banques de plus grande envergure. Il y a quelques années, les deux types d'établissements ne se différenciaient guère en termes d'efficience.

L'analyse des causes de la nette détérioration des rapports coût/revenu des banques suisses montre clairement qu'au sortir de la crise financière seuls quelques rares établissements ont réussi à réagir judicieusement à la baisse des rendements par la compression des coûts. Cette inflexibilité des coûts chez nombre de banques de gestion de fortune tient d'une part à la nature même de leur activité. Celle-ci est caractérisée côté charges par la prédominance du coût du personnel, qui peut représenter jusqu'à deux tiers des charges totales. Si dans d'autres domaines du secteur financier, les pertes de revenus peuvent être plus ou moins rapidement amorties par des ajustements d'effectif, cette possibilité n'existe guère pour la gestion de fortune, où le rapport personnel avec la clientèle demande des ressources humaines importantes. D'autre part, la réglementation du secteur devient de plus en plus complexe et réduit d'autant les possibilités de compression des coûts, d'où une forte hausse des charges de mise en conformité qui, comme le montre l'étude réalisée par l'IBF, pose de sérieux problèmes notamment aux établissements gérant des fonds de moins de 10 milliards de CHF.

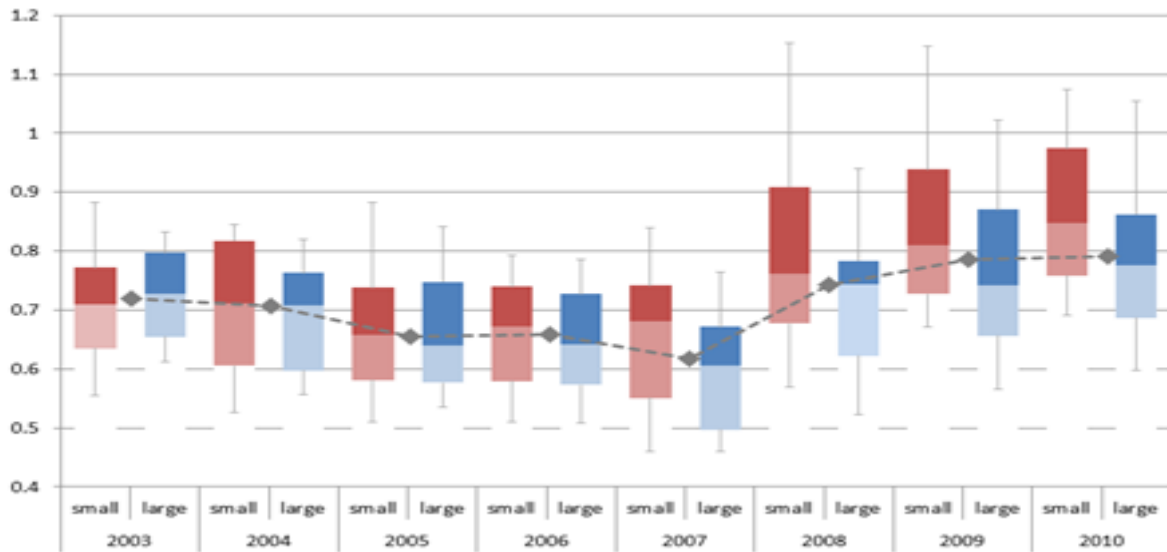


Abbildung 1: Cost/Income-Ratio (nach Abschreibungen) für grosse (AuM > 10 Mrd. CHF) und kleine (AuM < 10 Mrd. CHF) Schweizer Private Banking Anbieter. Gestrichelte Linie: Median-Wert gesamtes Schweizer Sample.

Fig.1 : Rapport coût/revenu (après amortissements) pour les grandes banques privées suisses (gérant plus de 10 milliards de fonds) et les établissements de moindre importance (moins de 10 milliards). En pointillé : valeur médiane de l'ensemble de l'échantillon suisse.

mit der starken Zunahme der regulatorischen Komplexität zu begründen. Diese hat zu einem starken Anstieg der Compliance-Kosten geführt, was gemäss der vom IBF durchgeführten Studie besonders Institute mit Kundenvermögen von weniger als 10 Mrd. CHF vor ernsthafte Schwierigkeiten stellt.

Eine detaillierte Analyse der einzelnen Regulierungsfelder zeigt, dass die Geldwäschereibekämpfung den grössten Aufwandsposten darstellt. Während dieser Kostenblock in den letzten Jahren relativ konstant geblieben ist, sind die Aufwände im Zusammenhang mit der Gewährleistung der steuerlichen Compliance im grenzüberschreitenden Vermögensverwaltungsgeschäft rasant angestiegen. Hauptkostentreiber waren hierbei das FINMA Positionspapier „Cross-Border-Risiken“, das FATCA/QI-Agreement und das Zinsbesteuerungsabkommen mit der EU. Neben dem starken Anstieg bereiten auch die zunehmende Entstehungsgeschwindigkeit neuer Vorschriften sowie die Tatsache, dass deren konkreten Folgen für die Geschäftstätigkeit nur schwer absehbar sind, den Banken Sorgen. Der zunehmende Bedarf an rechtlichem Know-How stellt insbesondere die kleinen Institute vor grosse Herausforderungen. Bei gleichbleibendem Ertragspotenzial nimmt der Anteil der Legal- und Compliance-Spezialisten an der Gesamtmitarbeiterzahl stetig zu. Während grössere Banken diese Fixkosten einigermaßen verkraften können, stellt sich für kleinere Institute zusehends die Frage, wie sie sich angesichts des zunehmenden Kosten-Ertrags-Verhältnisses eigenständig im Markt behaupten können.

L'analyse détaillée des différents volets de réglementation montre que la lutte contre le blanchiment d'argent représente le gros des charges. Si celles-ci sont restées relativement constantes ces dernières années, on assiste à une hausse fulgurante des charges liées à la garantie de conformité fiscale des fonds étrangers gérés par les banques suisses, ceci notamment à la suite de l'avis de la FINMA au sujet des risques liés aux transactions transfrontalières, de l'accord FATCA/QI et de la convention en matière d'imposition d'intérêts signée avec l'UE. A cette hausse très sensible s'ajoutent une genèse accélérée de nouvelles prescriptions et le fait que leurs conséquences concrètes pour les activités bancaires sont difficilement prévisibles, d'où de nouveaux sujets d'inquiétude pour les banques. Le besoin croissant de savoir-faire juridique pousse notamment les petits établissements dans leurs derniers retranchements. A potentiel de rendement égal, la part des spécialistes en droit et en compliance ne cesse de croître dans les rangs de leur personnel. Si les banques plus importantes peuvent faire face tant bien que mal à cet alourdissement des frais fixes, les établissements de moindre importance doivent se demander tôt ou tard comment survivre dans l'indépendance face à un environnement où l'évolution du rapport coût/rendement se détériore sans cesse à leur détriment.

Pendant des décennies, la place financière partait du principe que la taille des établissements ne jouait qu'un rôle négligeable dans le domaine de la gestion de fortune, vu les possibilités d'économies d'échelle très limitées en la matière.

Über Jahrzehnte hinweg herrschte auf dem Finanzplatz das Paradigma, dass Grösse im grundsätzlich skaleneffektschwachen Vermögensverwaltungsgeschäft keine nennenswerte Rolle spielt. Angesichts hoher Neugeldzuflüsse und attraktiver Margen konnten es sich auch die kleinsten Institute leisten, die gesamte Wertschöpfungskette – von der Beratung über Transaktionsabwicklung und Bereitstellung der IT-Infrastruktur bis hin zum Reporting – eigenständig anzubieten. Obwohl schon vor der Krise Möglichkeiten zum Outsourcing skalenintensiver Unterstützungsprozesse existierten, wurden Ineffizienzen zugunsten der Datensicherheit oft toleriert. Die Entwicklungen der letzten Jahre lassen an der Beständigkeit dieses Paradigmas zweifeln. Kleinere Banken müssen sich vermehrt mit der Frage auseinandersetzen, mit welchen strategischen Handlungsalternativen sie ihre Kostenstruktur effizient und nachhaltig gestalten können. Die wenigsten Banken werden hierbei um die Einschränkung ihres geografischen Einflussbereiches sowie eine verstärkte Fokussierung auf Kernkompetenzen herumkommen. Während in Bereichen wie der IT-Infrastruktur oder der Transaktionsabwicklung noch viel ungenutztes und sicherheitstechnisch durchaus vertretbares Outsourcing-Potenzial vorhanden ist, ist die Auslagerung von Compliance-Aufgaben wegen der starken Institutsgebundenheit umstritten. In Härtefällen werden daher auch Alternativen wie der Verkauf an einen grösseren Mitbewerber oder der Verzicht auf die Banklizenz und die vollständige Fokussierung auf die Vermögensverwaltung zu prüfen sein. Handlungsbedarf gibt es jedoch nicht nur bei den Banken; seitens der Regulatoren können eine klarere Unterscheidung verschiedener Geschäftsfelder und Risiken und der entsprechenden regulatorischen Richtlinien helfen, unnötige Kosten zu vermeiden. Des Weiteren ist darauf zu achten, dass bei der Gestaltung neuer Regelungen auch deren operative Umsetzung thematisiert wird. Dies ermöglicht den Banken, zukünftige Compliance-Aufwände besser abzuschätzen und ihr Geschäftsmodell entsprechend zu gestalten.

Obwohl das Erreichen einer „kritischen Masse“ in vielen Bereichen des Private Bankings immer wichtiger wird, ist „Grösse“ bei weitem nicht der einzige Erfolgsfaktor. Dies wird mitunter in der auf den ersten Blick für kleine Institute so nachteilig erscheinenden Abbildung 1 ersichtlich. Die breite Streuung der Werte um den Median zeugt davon, dass auch in der kleineren Grössenklasse Banken am Werk sind, die mit ihren grösseren Konkurrenten bezüglich Effizienz problemlos mithalten vermögen. Obwohl die sich ändernden Rahmenbedingungen insbesondere diesen Instituten ein hohes Mass an Innovation und Flexibilität abverlangen, werden sie auch in Zukunft Teil eines hinsichtlich Institutsgrösse breit durchmischten Schweizer Bankenplatzes sein.

(Zusammenfassung einer von der VHV finanzierten Studien durch Daniel Ettl, Universität Zürich)

Les arrivées massives de fonds nouveaux et des marges attractives permettaient même aux plus petits établissements de proposer à leur clientèle toute la gamme de valeurs ajoutées, du conseil au reporting en passant par l'exécution des transactions et la mise à disposition de l'infrastructure informatique, et tout cela en parfaite indépendance. Même si dès avant la crise, les possibilités de sous-traitance des processus susceptibles de permettre des économies existaient bel et bien, des inefficiences étaient souvent tolérées au nom de la sécurité des données. Or, l'évolution observée au cours des dernières années permet de douter de la pérennité de ce paradigme. Les banques moins importantes devront se demander bon gré mal gré quelles options stratégiques mettre en œuvre pour essayer de maîtriser leurs coûts de manière durable. La plupart d'entre elles devront se résigner à restreindre leur rayon d'action géographique et à se recentrer sur leurs compétences premières. Si, en matière d'infrastructure IT ou d'exécution des transactions, il existe un potentiel de sous-traitance certain jusqu'ici largement inutilisé et sans risque pour la sécurité des données, la sous-traitance des travaux de mise en conformité, spécifiques à chaque établissement, reste controversée. Dans les cas de rigueur, il faudra donc envisager la vente à un concurrent mieux placé ou le recentrage total des activités sur la gestion de fortune. Mais il n'y a pas que les banques qui sont appelées à agir ; les régulateurs eux aussi pourraient mieux différencier les divers domaines d'activités et leurs risques pour formuler des directives spécifiques et aider ainsi à éviter des frais inutiles. Par ailleurs, s'agissant de l'aménagement de nouveaux règlements, il faudra veiller à ce que leurs modalités d'application pratique soient suffisamment explicites pour que les banques puissent mieux estimer les futures charges de compliance et adapter leur modèle d'affaires en conséquence.

S'il devient de plus en plus important, dans nombre de domaines du private banking, d'atteindre une « masse critique », la taille d'un établissement n'est pas le seul facteur de réussite, loin s'en faut. C'est ce que montre entre autres la fig. 1, à première vue très défavorable aux établissements de petite taille. La large dispersion des valeurs autour de la médiane atteste que même parmi les petits acteurs, on trouve des banques dont l'efficience n'a rien à envier à celle de leurs concurrents de taille substantielle. L'évolution des conditions cadre demandera certainement des efforts d'innovation et de souplesse importants à ces établissements, mais ils garderont sans doute leur place au sein d'une place bancaire suisse qui sera caractérisée par une grande diversité quant à la taille de ses acteurs.

(Résumer d' une étude financé par l' BCG de Daniel Ettl, Université Zurich)

Portrait

Die Vereinigung Schweizerischer Handels- und Verwaltungsbanken wurde am 30. Januar 1981 gegründet. Ihr Zweck besteht vor allem darin,

- als Gesprächspartner in der Bankenpolitik aufzutreten,
- die gemeinsamen Interessen der Mitglieder in den Führungsgremien und Kommissionen der Schweizerischen Bankiervereinigung zu vertreten,
- sich an der politischen Meinungsbildung zu beteiligen.

Die Vereinigung versteht sich als Interessenvertretlerin. Sie umfasst 30 Banken. Diese beschäftigen über 10'000 Arbeitnehmer (einen Zehntel aller Bankangestellten in der Schweiz). Sie verwalteten Vermögen von gegen 600 Mia. CHF

Der Vereinigung können sich schweizerisch beherrschte und nach schweizerischem Recht bestehende Wertschriftenhandelsbanken und auf Effektingeschäften und Vermögensverwaltung spezialisierte Banken anschliessen. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Die Vereinigung ist im Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung und in dessen Ausschuss sowie in 70 weiteren Gremien der Bankbranche vertreten.

Die Vertreter der Vereinigung streben Regulierungen an, die mit den Bedürfnissen kleinerer und mittlerer Banken kompatibel sind. Sie setzen sich für Rahmenbedingungen ein, welche dazu beitragen, dass Wertschriftenhandels- und Vermögensverwaltungsbanken in der Schweiz erfolgreich tätig sein können.

Portrait

L'Association de Banques Suisses Commerciales et de Gestion a été fondée le 30 janvier 1981. Elle a pour but principalement:

- d'agir comme interlocuteur en matière de politique bancaire,
- de défendre les intérêts communs de ses membres au sein des organes dirigeants et des commissions de l'Association suisse des banquiers,
- de participer au débat politique.

L'Association sauvegarde les intérêts de ses 29 banques membres, qui emploient 10'000 collaborateurs (un dixième de tous les employés de banque en Suisse). Leur activité de gestion de fortune porte sur 600 milliards de francs.

Peuvent adhérer à l'Association les banques commerciales et les banques spécialisées dans les opérations sur titres et la gestion de fortune, à majorité suisse et constituées selon le droit suisse. Elles doivent être membres de l'Association suisse des banquiers.

L'Association est représentée au sein du Conseil d'administration de l'Association suisse des banquiers, ainsi que de son Comité, de même que dans 70 autres organismes du secteur bancaire.

Les représentants de l'Association œuvrent en faveur d'un environnement réglementaire compatible avec les besoins des banques de petite et moyenne taille. Ils s'emploient à créer des conditions cadre qui permettent aux banques commerciales et de gestion de travailler avec succès.

Die Vereinigung in Zahlen am 31. Dezember 2011

L'Association en chiffres au 31 décembre 2011

Zusammenfassende Angaben über die Mitgliedsbanken
Données chiffrées sur les banques membres

(Mio. CHF/en millions de CHF)

	2011	2010
Bilanzsumme Total du bilan	124'800	112'625
Eigene Mittel Fonds propres	12'178	12'198
Erfolg Zinsgeschäft Résultat des opérations d'intérêts	1'035	931
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft Résultat des opérations de commissions et des prestations de service	3013	3'172
Erfolg aus dem Handelsgeschäft Résultat des opérations de négoce	870	1'002
Geschäftsaufwand Charges d'exploitation	3'837	3'176
Bruttogewinn Bénéfice brut	1'279	3'407
Steuern Impôts	154	161
Personalbestand Nombre d'employés.	10'997	10'253
Anzahl Mitgliedsbanken Nombre de banques membres	29	

Verwaltete Vermögen

Avoirs gérés

Die Mitglieder der Vereinigung verwalteten im Jahr 2011 Vermögen von 593 Milliarden CHF.

En 2011, les membres de l'Association ont géré 593 milliards de francs.

Mitglieder	Membres		
ARVEST Privatbank AG	Churerstrasse 82	8808 Pfäffikon	www.arvest.ch
Banca Arner SA	Piazza Manzoni 8	6901 Lugano	www.arnerbank.ch
Banca del Ceresio SA	Via Pretorio 13	6900 Lugano	www.ceresiobank.com
Banca Privata Edmond de Rothschild Lugano SA	Via Geneva 2	6900 Lugano	www.privata.ch
Bank am Bellevue AG	Seestrasse 16	8700 Küsnacht	www.bellevue.ch
Bank Julius Bär & Co. AG	Postfach	8010 Zürich	www.juliusbaer.com
Bank Vontobel AG	Postfach	8022 Zürich	www.vontobel.com
Banque Bénédicte Hentsch & Cie SA	Case postale 5110	1211 Genève	www.bbh360.com
Banque Bonhôte & Cie SA	Rue du Bassin 16	2001 Neuchâtel	www.bonhote.ch
Banque Cramer & Cie SA, Genève	Case postale 403	1211 Genève 12	www.banquecramer.ch
Banque Morval SA	Case postale 339	1211 Genève	www.morval.ch
Banque Privée Edmond de Rothschild SA	Case postale	1211 Genève	www.lcf-rothschild.ch
Banque Syz & Co. SA	Case postale 5015	1211 Genève	www.syzbank.ch
CBH Compagnie Bancaire Helvétique SA	Case postale 64	1211 Genève	www.cbhbank.com
Cornèr Banca SA	Via Canova 16	6901 Lugano	www.cornerbanca.com
Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers	Aeschenvorstadt 14	4002 Basel	www.dreyfusbank.ch
EFG Bank European Financial Group SA	Quai du Seujet 24	1211 Genève	www.efggroup.com
Hottinger & Cie SA	Schützengasse 30	8001 Zürich	www.hottinger.com
InCore Bank AG	Postfach	8022 Zürich	www.incorebank.ch
Maerki Baumann & Co. AG	Postfach	8022 Zürich	www.mbczh.ch
MediBank AG	Bahnhofstrasse 8/10	6301 Zug	www.medibank.ch
NPB Neue Privat Bank AG *	Postfach	8022 Zürich	www.npb-bank.ch
Privatbank IHAG Zürich AG	Postfach	8022 Zürich	www.pbihag.ch
Privatbank Von Graffenried AG*	Marktgass-Passage 3	3000 Bern 7	www.graffenberg.ch
Scobag Privatbank AG	Postfach	4010 Basel	www.scobag.ch
Società Bancaria Ticinese SA	Piazza Collegiata 3	6501 Bellinzona	www.bancaria.ch
Trafina Privatbank AG	Rennweg 50	4020 Basel	www.trafina.ch
Union Bancaire Privée, UBP SA	Case postale 1320	1211 Genève	www.ubp.ch
Valartis Bank AG	Sihlstrasse 24	8021 Zürich	www.valartis.ch
VZ Depotbank AG	Beethovenstrasse 20	8002 Zürich	www.vzdepotbank.ch

* Ab GV 2012

* Depuis l'AG 2012

Vorstand

Raymond J. Bär, Präsident
Präsident des Verwaltungsrates
Julius Bär Gruppe AG, Zürich

Guy de Picciotto, Vizepräsident
Präsident des Exekutivkomitees
Union Bancaire Privée, UBP SA, Genf

Jean Berthoud
Präsident des Verwaltungsrates
Bank Bonhôte & Cie SA, Neuenburg

G. Andreas Guth
Präsident des Verwaltungsrates
Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers, Basel

Prof. Dr. Erwin W. Heri
Präsident des Verwaltungsrates
Valartis Bank AG, Zürich

Marco Netzer
Präsident des Verwaltungsrates
Banque Cramer & Cie SA, Lugano

Claude Messulam
Generaldirektor
Banque Privée Edmond de Rothschild SA, Genf

Herbert J. Scheidt
Präsident des Verwaltungsrates
Vontobel Gruppe, Zürich

Comité

Raymond J. Baer, Président
Président du Conseil d'administration
Julius Baer Groupe SA, Zurich

Guy de Picciotto, Vice-président
Président du Comité Exécutif
Union Bancaire Privée, UBP SA, Genève

Jean Berthoud
Président du Conseil d'administration
Banque Bonhôte & Cie SA, Neuchâtel

G. Andreas Guth
Président du Conseil d'administration
Les Fils Dreyfus & Cie SA, Banquiers, Bâle

Prof. Dr. Erwin W. Heri
Président du Conseil d'administration
Valartis Bank AG, Zurich

Marco Netzer
Président du Conseil d'administration
Banque Cramer & Cie SA, Lugano

Claude Messulam
Président du Comité de direction
Banque Privée Edmond de Rothschild SA, Genève

Herbert J. Scheidt
Président du Conseil d'administration
Vontobel Group, Zurich

Kontrollstelle

Maerki Baumann & Co. AG, Zürich
Privatbank IHAG Zürich AG, Zürich

Organe de contrôle

Maerki Baumann & Co. AG, Zurich
Privatbank IHAG Zürich AG, Zurich

Sekretariat

Dr. Benno Degrandi, Sekretär
Dr. Georg Hess, Sekretär
Baarerstrasse 12, 6300 Zug
Tel. 041 729 15 35, Fax 041 729 15 36
E-mail: office@vhv-bcg.ch
www.vhv-bcg.ch

Secrétariat

Dr. Benno Degrandi, secrétaire
Dr. Georg Hess, secrétaire
Baarerstrasse 12, 6300 Zoug
Tél. 041 729 15 35, Télécopieur 041 729 15 36
e-mail: office@vhv-bcg.ch
www.vhv-bcg.ch

Der Vorstand dankt der grossen Zahl Bankenvertreter, welche für die Vereinigung in Kommissionen und Arbeitsgruppen tätig waren und sind, den Organen der Schweizerischen Bankiervereinigung und den befreundeten Verbänden sowie den Mitgliedsinstituten für das Vertrauen und den im Interesse der Vereinigung erbrachten Arbeitsaufwand.

Le Comité remercie les nombreux représentants de banques qui œuvrent pour l'Association au sein des commissions et groupes de travail, ainsi que les organes de l'Association suisse des banquiers, les associations amies et les établissements membres, de la confiance qu'ils lui ont témoignée et du précieux travail qu'ils ont fourni dans l'intérêt de l'Association.

Vorstand: Aus Tätigkeit und Positionierung**Steuerabkommen mit Deutschland und dem Vereinigten Königreich**

Die Abkommen zur Beilegung der Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit unversteuerten Vermögenswerten werden begrüsst. Die optionale Abgeltungssteuer ermöglicht die steuerliche Regularisierung der Vergangenheit von Bankverbindungen unter Wahrung des Bankgeheimnisses, d.h. ohne automatischen Informationsaustausch. Bei der Suche nach einem angemessenen Verteilschlüssel für die Vorauszahlungen unterstützen die VHV-Vertreter in den Gremien der Schweizerischen Bankiervereinigung eine angemessene Selbstregulierungslösung.

„Steuerstreit“ mit den USA

Die Verhandlungen mit dem Ziel einer Lösung für die Beilegung der steuerlichen Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten sind für den Finanzplatz Schweiz und dessen internationales Finanzdienstleistungsgeschäft von zentraler Bedeutung. Der Vorstand lässt sich regelmässig über die aktuellen Entwicklungen orientieren und unterstützt die Bemühungen der zuständigen Instanzen.

Steuerdelikte („Tax Crimes“) als Vortaten zur Geldwäscherei

Die VHV beteiligt sich im Rahmen einer Arbeitsgruppe der Schweizerischen Bankiervereinigung aktiv an der Suche nach der richtigen Formulierung für einen qualifizierten Straftatbestand des schweren Steuerbetrugs, dessen Unrechtsgehalt die Behandlung als Verbrechen und damit künftig als Geldwäschereivortat rechtfertigt. Es gilt zu verhindern, dass geringfügigere Steuervergehen übermässig kriminalisiert werden.

Revision der Sorgfaltspflichtvereinbarung („VSB“)

Die aktuelle VSB von 2008 läuft 2013 ab. Der Vorstand befürwortet die Weiterführung dieser Selbstregulierung. Bei den Revisionsarbeiten im Hinblick auf eine VSB 13 ist aber eine Straffung vor allem des Sanktionensystems und des Sanktionsverfahrens anzustreben.

„Too Big to Fail“ („TBTF“)

Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens hat sich unsere Vereinigung vor allem dafür eingesetzt, dass die Verschärfungen der Eigenkapitalbestimmungen nicht in ungerechtfertigter Weise auf kleinere und mittelgrosse Banken ausgeweitet werden, welche nicht „systemrelevant“ und damit nicht Teil der TBTF-Problematik waren und sind.

Teilrevision des Kollektivanlagengesetzes (KAG)

In unserer Vernehmlassung haben wir die zeitgerechte Anpassung des KAG an gewisse internationale Entwicklungen, insbesondere aufgrund der EU-Richtlinie für „Alternative Investment Fund Managers“ („AIFM“) begrüsst und uns im Übrigen auf einige wenige Änderungsvorschläge beschränkt.

Comité: Aktivité et prises de position**Accord fiscal avec l'Allemagne et le Royaume-Uni**

Les accords visant à mettre fin au différend au sujet des fortunes non imposées sont considérés comme positifs. L'impôt libérateur proposé permet de régulariser fiscalement les relations bancaires existantes tout en préservant le secret bancaire, soit sans échange automatique d'information. Quant à la recherche d'une clé de répartition équitable pour les paiements anticipés, les représentants de la BCG au sein des organes de l'Association suisse des banquiers militent en faveur d'une autorégulation à bon escient.

Conflit fiscal avec les USA

Les négociations en vue de régler le conflit fiscal avec les Etats-Unis revêtent une importance capitale pour la place financière suisse et ses services financiers internationaux. Le Comité s'informe régulièrement sur les derniers développements et soutient les démarches des instances compétentes.

Délits fiscaux (« tax crimes ») et blanchiment d'argent

La BCG participe activement, dans le cadre d'un groupe de travail de l'Association suisse des banquiers, à l'élaboration d'un texte définissant le délit pénal de fraude fiscale qualifiée qui assimilerait cette pratique à un crime justifiant la présomption de blanchiment d'argent. Il s'agit d'empêcher que les délits fiscaux mineurs soient criminalisés à l'excès.

Révision de la Convention relative à l'obligation de diligence des banques (CDB)

L'actuelle CDB de 2008 expirera en 2013. Le Comité préconise la reconduction de ce principe d'autorégulation. Lors de la révision pour une CDB 2013 il convient toutefois de rationaliser le système et la procédure de sanctions.

« Too big to fail » (TBTF)

Dans le cadre de la procédure de consultation, notre Association s'est employée à empêcher que le renforcement des dispositions relatives aux fonds propres ne soient étendues abusivement aux petites et moyennes banques qui ne sont pas « d'importance systémique », et sont donc étrangères au problème TBTF.

Révision partielle de la Loi sur les placements collectifs de capitaux (LPCC)

Lors de la procédure de consultation nous avons salué l'adaptation opportune de la LPCC à certains développements européens, notamment la directive de l'UE sur les « Alternative Investment Fund Managers » (AIFM), quitte à proposer quelques modifications, peu nombreuses.

FINMA-Vertriebsbericht 2010

Wir haben unsere Überlegungen zum Vertriebsbericht 2010 der FINMA im Rahmen der Erarbeitung der Stellungnahme der Schweizerischen Bankiervereinigung eingebracht. Zentrale Anliegen sind „gleich lange Spiesse“ für alle Marktteilnehmer bei der Erbringung von Finanzdienstleistungen – im Inland wie auch grenzüberschreitend – einerseits und ein angemessener Anlegerschutz unter Vermeidung allzu prohibitiver Bevormundung der Investoren andererseits.

Aufsicht über die Vermögensverwalter

Anders als die Vermögensverwaltungsbanken unterstehen die unabhängigen Vermögensverwalter heute in der Schweiz generell noch keiner prudentiellen Aufsicht, dies im Gegensatz zu anderen Ländern, namentlich innerhalb der EU. Der Vorstand unserer Vereinigung hat sich wiederholt mit dieser Frage befasst und befürwortet dezidiert die Einführung einer angemessenen prudentiellen Aufsicht über alle Vermögensverwalter in der Schweiz. Dies entspricht auch der Haltung der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Steueramtshilfe-Gesetz

Die Verankerung der Voraussetzungen der internationalen Steueramtshilfe und des Rechtsschutzes auf Gesetzesstufe wurden begrüsst. Der angemessene Rechtsschutz für betroffene Bankkunden ist ein bestimmendes Element für das Vertrauen in den Finanzplatz Schweiz.

USA – FATCA

Der Vorstand ist äusserst besorgt über den zu erwartenden Aufwand und die Behinderungen, welche die Detailregulierungen unter dem „Foreign Account Tax Compliance Act“ („FATCA“) der Vereinigten Staaten mit sich bringen werden. Es bleibt zu hoffen, dass am Ende doch noch Wege gefunden werden, um die Einhaltung des amerikanischen Regelwerks für internationale Investoren und ihre Banken einigermassen verträglich zu gestalten. Aus Schweizer Bankensicht ist dabei von zentraler Bedeutung, dass neben der Schweiz auch andere Länder das Schadens- und Aufwandspotenzial erkennen.

SIX Group

Unsere Mitglieder sind wesentliche Aktionäre der SIX Group. Der Vorstand lässt sich regelmässig über zentrale Fragen und Überlegungen betreffend die strategische Ausrichtung der SIX Group und ihrer Dienstleistungsgesellschaften orientieren.

Vereinsinterne Mutationen

Dr. Dieter Sigrist, langjähriger verantwortlicher Sekretär unserer Vereinigung, ist zum 1. April 2011 altershalber von seinem Mandat zurückgetreten. Er wurde an der Mitgliederversammlung im Juni feierlich verabschiedet. Die Funktion des verantwortlichen Sekretärs wurde von Dr. Benno Degrandi, bisher zweiter Sekretär, übernommen. Neu wählte der Vorstand zudem Dr. Georg Hess zum zweiten Sekretär. Schliesslich wurde der Sitz der Vereinigung von Zürich nach Zug verlegt.

Rapport FINMA Distribution 2010

Nous avons apporté notre point de vue sur le Rapport de Distribution 2010 de la FINMA dans le cadre de l'élaboration de l'avis de l'Association suisse des banquiers. Il s'agit surtout, d'une part, de permettre à tous les acteurs de travailler « à armes égales » sur le marché des services financiers – tant en Suisse qu'à l'étranger – et, d'autre part, d'assurer une protection adéquate aux détenteurs de placements, en évitant d'imposer des contraintes prohibitives aux investisseurs.

Surveillance des gérants de fortune

A la différence des banques pratiquant la même discipline, les gérants de fortune indépendants en Suisse ne connaissent pas de surveillance prudentielle, contrairement à d'autres pays, notamment au sein de l'UE. Le Comité de notre Association s'est penché sur la question à plusieurs reprises et préconise résolument la mise en place d'une surveillance prudentielle appropriée pour tous les gérants de fortune en Suisse. Il rejoint ainsi l'avis de l'Association suisse des banquiers.

Loi sur l'entraide fiscale

L'inscription des modalités de l'entraide fiscale internationale et de la protection juridique dans une loi a été saluée. L'existence d'une protection juridique adéquate en faveur des clients d'une banque concernée est un élément décisif pour la confiance dans la place financière suisse.

USA – FATCA

Le Comité est très préoccupé par la charge de travail supplémentaire et les entraves que risquent d'entraîner les dispositions détaillées du « Foreign Account Tax Compliance Act » (FATCA) des Etats-Unis. Reste à espérer que l'on finira par aboutir à une solution qui rende le respect du régime américain au moins supportable pour les investisseurs internationaux et pour leurs banques. Du point de vue des banques suisses il faut espérer qu'outre la Suisse d'autres pays reconnaissent à leur tour les risques potentiels de ce dossier en termes de dommages et de surcroît de travail.

SIX Group

Nos membres sont des actionnaires importants du SIX Group. Le Comité se fait informer régulièrement au sujet des questions clés et des options relatives à l'orientation stratégique du SIX Group et de ses sociétés de services.

Mutations internes

M. Dieter Sigrist, secrétaire responsable de longue date de notre Association, a abandonné son mandat au 1^{er} avril 2011 pour raison d'âge. L'assemblée des membres réunie en juin lui a rendu hommage pour le remercier de ses services. La fonction de secrétaire responsable a été reprise par M. Benno Degrandi, jusqu'ici deuxième secrétaire. Pour lui succéder à ce titre, le Comité a élu M. Georg Hess. Enfin, le siège de l'Association a été transféré de Zurich à Zoug.

Vertretungen in Gremien der Schweizerischen Bankiervereinigung und weiteren Institutionen

Représentants dans les organes de l'Association suisse des banquiers ainsi que dans d'autres institutions

Verwaltungsrat und Verwaltungsrats-Ausschuss der SBVg / Conseil d'Administration et Comité Exécutif de l'ASB

Raymond J. Bär, Julius Bär Gruppe AG (Ausschuss/Comité)

Jean Berthoud, Banque Bonhôte & Cie SA

Herbert J. Scheidt, Vontobel Holding AG

SIX Group Verwaltungsrat / Conseil d'administration

Herbert J. Scheidt, Vontobel Holding AG

SIX Regulatory Board

G. Andreas Guth, Dreyfus Söhne & Cie AG

Martin Sieg Castagnola, Vontobel Holding AG

Olivier Vodoz, Union Bancaire Privée, UBP SA

SIX Sanktionskommission / Commission des sanctions

Jean Berthoud, Banque Bonhôte & Cie SA

Swiss Finance Institute (Stiftungsrat / Conseil de fondation)

Raymond J. Bär, Julius Bär Gruppe AG

Antonio Foglia, Banca del Ceresio SA

Swiss Funds Association Vorstand / Comité

Christoph Ledergerber, Bank Vontobel AG

AGV Banken Vorstand / Comité

Stefan Hux, Bank Julius Bär & Co. AG

Verein Einlagensicherung der Schweizerischen Banken und Effekthändler

Alessandro Seralvo, Cornèr Banca SA

Familienausgleichskasse Banken

Kurt Gutknecht, Bank Vontobel AG

Schweiz. Verband interne Revision - ERFA Gruppe Banken / Association Suisse d'Audit Interne (ASAI) - Groupe ERFA Banques

Daniel Dal Santo, Vontobel Holding AG

Kommission für Recht und Compliance / Commission Droit et Compliance

Marco Camponovo, Cornèr Banca SA

Benno Degrandi, VHV/BCG

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Amts- und Rechtshilfe**

Benno Degrandi, VHV/BCG

Jürg Künzli, Bank Vontobel AG

Anlagefonds

Sophie Charles, Union Bancaire Privée, UBP SA

Alexandre Col, Banque Privée Edmond de Rothschild SA

Patrick Mouttet, Banque Bénédic Hentsch & Cie SA

Patrik Roos, Bank Julius Bär & Co. AG

Banque Dépositaire

Alexandre Col, Banque Privée Edmond de Rothschild SA

Börsendelikte

Benno Degrandi, VHV/BCG

Urs Imholz, Maerki Baumann & Co.

Cross-Border Bank Resolution

Raphael von Reding, Bank Julius Bär & Co. AG

Custody

Fabian Burckhardt, Bank Julius Bär & Co. AG

Michael Gerny, Bank Julius Bär & Co. AG

Markus Lottenbach, Bank Julius Bär & Co. AG

Rudolf Reinhard Müller, Bank Vontobel AG

Ruth Salzgeber Setz, Bank Julius Bär & Co. AG

Datenschutz

Nicolas von May, Banque Bonhôte & Cie SA

Direct Order im Effektenhandel

Michael Gruber, Bank Julius Bär & Co. AG

Eckwerte zur Vermögensverwaltung

Patrick Mouttet, Banque Bénédic Hentsch & Cie SA

Patrik Roos, Bank Julius Bär & Co. AG

EMIR

Silke Nock, Bank Julius Bär & Co. AG

Insurance Wrapper

Benno Degrandi, VHV/BCG

Kundeninformation im Zahlungsverkehr

Petra Baer, Bank Julius Bär & Co. AG

Länderinformationen

Patricia Howald, Banque Privée Edmond de Rothschild SA

Heide Suderow Grob, Bank Vontobel AG

Meldepflicht im Börsenrecht

Tobias Amiet, Bank Julius Bär & Co. AG

MiFID

Benno Degrandi, VHV/BCG

Rahmenvertrag SLB

Monika Fölscher, Bank Julius Bär & Co. AG

Silke Nock, Bank Julius Bär & Co. AG

Retrozessionen

Alexander Grob, Bank Julius Bär & Co. AG

Risikoinformation

Serdar Aktasli, Bank Vontobel AG

Schengen

Benno Degrandi, VHV/BCG

Schiedsklausel

Frank Hangartner, Hottinger & Cie AG

Securities Lending and Borrowing

Monika Fölscher, Bank Julius Bär & Co. AG

Frédéric Helbling, Union Bancaire Privée, UBP SA

Sounding Board Bankensanierungsrecht

Raphael von Reding, Bank Julius Bär & Co. AG

Sounding Board Marktaufsicht

Rudolf Reinhard Müller, Bank Vontobel AG

Strukturierte Produkte und AFG

Michael Gruber, Bank Julius Bär & Co. AG

Silke Nock, Bank Julius Bär & Co. AG

Tax Crimes

Patrizia Ascari, Union Bancaire Privée, UBP SA

Marco Camponovo, Cornèr Banca SA

Benno Degrandi, VHV/BCG

Heide Suderow Grob, Bank Vontobel AG

Marcel Widmer, Bank Julius Bär & Co. AG

Treuhandanlagen

Jean-François Alarie, Bank Julius Bär & Co. AG

Verhaltensregeln für Effekthändler

Rudolf Reinhard Müller, Bank Vontobel AG

Vermögensverwaltungsgesetz

Brian Fischer, Bank Vontobel AG

FINMA-Vertriebsbericht 2010

Mario Baude, Maerki Baumann & Co. AG

Marco Camponovo, Cornèr Banca SA

Benno Degrandi, VHV/BCG

Heide Suderow Grob, Bank Vontobel AG

VSB

Pierre Besson, Union Bancaire Privée, UBP SA

Katharina Montemezzani, Bank Julius Bär & Co. AG

Bildungskommission / Commission de formation

Lukas Stucky, Bank Julius Bär & Co. AG

Kommission für Finanzmarktregulierung und Rechnungslegung / Commission de régulation des marchés financiers et des prescriptions comptables

Stephan Eugster, Bank Vontobel AG

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Bankendelegation der Nationalen Arbeitsgruppe "Umsetzung Basel II"**

Susanne Brandenberger, Bank Vontobel AG

Bankendelegation der Nationalen Arbeitsgruppe "Basel III": Liquiditätsteil

Noël Dubois, Bank Vontobel AG

OTC

Silke Nock, Bank Julius Bär & Co. AG

Ramon Pozzi, Bank Julius Bär & Co. AG

Kommission für Kommunikation und Public Affairs / Commission d'information et des affaires**publiques (KOPA)**

Jan Bielinski, Julius Bär Gruppe AG

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Extranet**

André Sidler, Bank Julius Bär & Co. AG

Publikationen / Publications

Martin Somogyi, Bank Julius Bär & Co. AG

Public Affairs

Georg Hess, Bank Julius Bär & Co. AG

Kommission für Kundengeschäft Schweiz / Commission du retail banking Suisse

Alessandro Seralvo, Cornèr Banca SA

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Green Economy / Sustainability***Sabine Döbeli, Bank Vontobel***Kommission für Steuern und Finanzfragen / Commission fiscale***Yves Cogne, Banque Privée Edmond de Rothschild SA**Jörg Schudel, Julius Bär Gruppe AG***Arbeitsgruppen / Groupes de travail****Abgeltungssteuer***Vincent Guyot, Banque Bonhôte & Cie SA***Abschaffung Stempelsteuer / Suppression du droit de timbre***Jürg Fritschi, Bank Vontobel AG***Doppelbesteuerungsabkommen / Conventions de double imposition***Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***MWSt / TVA***Laure Mantilleri, Union Bancaire Privée, UBP SA**Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***Nutzungsberechtigung Verrechnungssteuer***Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***Obama Tax***Martin Leuthold, Banque Privée Edmond de Rothschild SA**Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***Rubik***Yves Cogne, Banque Privée Edmond de Rothschild SA**Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***Qualified Intermediary***Yves Cogne, Banque Privée Edmond de Rothschild SA***Qualifikationsgremium EU-Zinsbesteuerung / Instance de qualification fiscalité de l'épargne UE***Fabio Oetterli, Bank Julius Bär & Co. AG***Kommission zum Schutze der schweizerischen Vermögenswerte / Commission de protection des****intérêts financiers suisses***Lukas Risi, Maerki Baumann & Co. AG***Kommission für institutionelle Vermögensverwaltung / Commission de gestion institutionnelle***Olivier Dumuid, Union Bancaire Privée, UBP SA**Lukas Bolfing, Bank Vontobel AG*

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Retrozessionen / Rétrocessions**

Alexander Grob, Bank Julius Bär & Co. AG

Retrozessionen BVG / Rétrocessions LPP

Lukas Bolting, Bank Vontobel AG

Richtlinien Eckwerte zur Vermögensverwaltung

Patrick Mouttet, Banque Bénédic Hentsch & Cie SA

Patrik Roos, Bank Julius Bär & Co. AG

Kommission für Sicherheit / Commission de sécurité

Roland P. Graser, Bank Julius Bär & Co. AG

Arbeitsgruppen / Groupes de travail**Business Continuity Management**

Roland P. Graser, Bank Julius Bär & Co. AG

Information Security

Roland Heeb, Bank Julius Bär & Co. AG

Physische Sicherheit

Franca Denise Burkhardt, Bank Julius Bär & Co. AG

Roland P. Graser, Bank Julius Bär & Co. AG

Gemischte Kommission für Banksicherheit

Roland P. Graser, Bank Julius Bär & Co. AG

Weitere Arbeitsgruppen der Schweizerischen Bankiervereinigung**ETD**

Silke Nock, Bank Julius Bär & Co, AG

Expertengruppe Asset Management

Christoph Ledergerber, Bank Vontobel AG

Groupe de réflexion Kindes- und Erwachsenenschutz

Sandro Cimichella

Questionnaire

Rudolf Reinhard Müller, Bank Vontobel AG

Finanzanalyse

Patrick Rafaisz, Bank Vontobel AG

Sounding Board BG NV

Bernard Blum, Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers

VHV-Arbeitsgruppen**Juristengruppe / Groupe de juristes BCG**

Marco Camponovo, Cornèr Banca SA

André Falletti, Banque Privée Edmond de Rothschild SA

Frank Grundler, Valartis Bank AG

Frank Hangartner, Hottinger & Cie SA

Stephan Herren, Privatbank Von Graffenried AG

Christoph Hiestand, Bank Julius Bär & Co. AG

Daniel Jirasko, Scobag Privatbank AG

Melanie Kehl, VZ Depotbank AG

Jürg Künzli, Bank Vontobel AG

Patrick Mouttet, Banque Bénédic Hentsch & Cie SA

Georges Pittet, Union Bancaire Privée, UBP SA

Laurence Racle, Banque Syz & Co SA

Lukas Risi, Maerki Baumann & Co. AG

Ursula Schneider, Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers

Johannes Stolba, Arvest Privatbank AG

Stéphane Strub, CBH Compagnie Bancaire Helvétique

Benno Degrandi, VHV/BCG

FATCA (VHV und VSPB / BCG et ABPS)

Yves Cogne, Banque Privée Edmond de Rothschild SA

Jahresrechnung 2011			Comptes annuels 2011		
Bilanz am 31. Dezember 2011 / Bilan au 31 décembre 2011					
Aktiven / Actifs			Passiven / Passifs		
	2011	2010		2011	2010
Bank / Banque	239'513	214'392	Kreditoren / Créanciers	48'573	0
Debitoren / Débiteurs	0	12'200	Kapital / Capital 1.01.	226'592	
			Verlust / Perte	-35'652	
			Kapital / Capital 31.12.	190'940	190'940
Total	239'513	226'592		239'513	226'592

Erfolgsrechnung 2011 / Compte de résultats 2011

Aufwand/Dépenses			Ertrag/Recettes		
	2011	2010		2011	2010
Sekretariat / Secrétariat	213'882	183'036	Mitgliederbeiträge / Contributions des membres	340'191	353'646
Verbandsbeiträge / Contribu- tions	2'600	2'600			
Veranstaltungen / Assem- blées	7'657	4'125	Zinserträge / Intérêts	0	0
Drucksachen / Imprimés	5'097	4'584			
Projekte / Projet	143'755	141'285			
Sonstige Aufwendungen / Divers	2'107	2'246			
Steuern / Impôts	745	189			
Verlust / Perte Gewinn / Bénéfice	-35'652	15'581			
Total	340'191	353'646	Total	340'191	353'646

(CHF)

Bericht der Kontrollstelle

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Kontrollstelle unserer Vereinigung haben wir die auf den 31. Dezember 2011 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der statutarischen Vorschriften geprüft.

Wir stellen fest, dass die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen und dass diese ordnungsgemäss geführt ist.

Aufgrund des Ergebnisses unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Zürich, 9. März 2012

Die Kontrollstelle:

Maerki Baumann & Co. AG
Privatbank IHAG Zürich AG

Rapport de l'organe de contrôle

Monsieur le Président,
Madame, Monsieur,

En qualité d'organe de contrôle de notre Association, nous avons vérifié, conformément aux dispositions statutaires, les comptes annuels arrêtés au 31 décembre 2011.

Nous avons constaté que le bilan et le compte de résultats concordent avec la comptabilité et que celle-ci est tenue avec exactitude.

Sur la base de notre examen, nous proposons d'approuver les comptes qui vous sont soumis et de donner décharge au Comité de sa gestion.

Zurich, le 9 mars 2012

L'organe de contrôle:

Maerki Baumann & Co. AG
Privatbank IHAG Zürich AG